



KREATIVE KÖPFE

Leonie Risch: «Ich kreiere langlebige und funktionale Handtaschen, keine Statussymbole»

Kreative Köpfe
09.11.2021

Die Designerin kreiert Handtaschen, die über Generationen weitergegeben werden sollen. Im Gespräch erzählt Leonie Risch, wieso

sie Kritik liebt und das Wort Nachhaltigkeit nicht mag.

NZZ Bellevue: «Leonie Risch schafft zukünftige Erbstücke» heisst es auf Ihrer Website. Welche Emotionen soll ein künftiges Grosskind verspüren, wenn es eine Leonie-Risch-Tasche vererbt bekommt?

Leonie Risch: Stolz. Ich habe eine Krokotasche von meiner Urgrossmutter vererbt bekommen, und wenn ich mir vorstelle, was diese Tasche zusammen mit meiner Urgrossmutter erlebt hat, welche Geschichten sie erzählen könnte, dann erfüllt mich das mit einem warmen Gefühl. Auch wenn ich meine Urgrossmutter nicht kennengelernt habe, habe ich doch ein Stück von ihr.

Anzeige

[schliessen](#)

Das Ziel, zukünftige Erbstücke zu kreieren, kommt aber vor allem daher, dass ich die Menschen dazu bewegen möchte, weniger zu kaufen, dafür besser. Und das kann man nur mit langlebigen Produkten erreichen. Ein Satz, den ein Kunde meinem Grossvater gesagt hat, hat sich mir eingebrannt: «Wissen Sie, Herr Risch, ich kann es mir nicht leisten günstige Schuhe zu kaufen.» Wenn man hochwertige Produkte kauft, hat man länger etwas davon – und spart auch noch.

Mir ist klar, dass meine Produkte auf den ersten Blick einen hohen Preis haben, aber wenn man sich jedes Jahr vier Fast-Fashion-Handtaschen kauft, kommt es mit der Zeit auf den gleichen Preis.

Was hat Sie dazu veranlasst, Ihr eigenes Label zu gründen?

Ich bin in einem Schuhfachgeschäft in Liechtenstein aufgewachsen, das meine Mutter bis heute führt. Dieses Umfeld hat mich sehr beeinflusst und beflügelt, mich im Lederwarenbereich selbständig zu machen. Im Premium-Handtaschen-Segment gibt es wenig gute Marken, die ehrlich und authentisch produzieren. Und im Luxussegment ist alles sehr auf Status fokussiert. Ich kreierte Handtaschen für Frauen, die einen langlebigen und funktionalen Alltagsbegleiter möchten und kein Statussymbol.

Was sind Ihre nächsten Ziele?

Als kleines Label im Premium-Segment konkurriert man mit allen grossen Marken. Grösstes Ziel ist es daher, die Markenbekanntheit zu steigern, Vertrauen zu schaffen und sich zu beweisen. Das erreiche ich zum einen durch wertvolle Partner, die meine Kollektion verkaufen und an mich glauben, und zum anderen durch eigene Pop-ups, wo ich vor Ort neue Kundinnen gewinnen kann.



Leonie Rischs erstes Pop-up an der Aarberggasse 1, 3011 Bern.
(Bild: Leonie Risch)

Zur Person

LEONIE RISCH

Leonie Risch, geboren 1994 in Liechtenstein, wurde in einem seit fast 100 Jahren von ihrer Familie geführten Schuh- und Handtaschengeschäft gross. Ihr Urgrossvater und ihr Grossvater waren Schuhmacher. Nach ihrem Abschluss in International Design Management 2018 gründete sie [ihr eigenes Label](#). Leonie Risch entwirft jede Handtasche in Liechtenstein und arbeitet mit einem der letzten Lederhandwerkateliers der Schweiz, mit 30 Jahren Erfahrung, um ihre Ideen zum Leben zu erwecken.

Was treibt Sie an?

Mein Ehrgeiz und dass es zu wenig ehrliche und langlebige Produkte auf dieser Welt gibt. Ich weiss, wie hart es ist, ohne grosses Budget und als One-Woman-Show ein Label international aufzubauen. Man sagt, ein Modelabel brauche 6 Jahre, um schwarze Zahlen zu schreiben, inklusive Investoren und Team im Rücken. Ich möchte zeigen, dass es auch anders geht.



Welches ist Ihr Lieblingsstück aus Ihrer aktuellen Kollektion?

Im Winter sind die Lammfell-Versionen meine Lieblinge, weil sie so weich sind und man sie beim Zugfahren auch super als Kissen benutzen kann.



Silum 2 aus Lammfell, 780 Franken, bei [Leonie Risch](#). (Bild: Tres Camenzind)

Diese Saison habe ich aber noch eine spezielle Zusammenarbeit mit der Galerie Karma International aus Zürich und der Künstlerin Azize Ferizi aus Genf, woraus 10 einzigartige Taschen entstanden sind. Die sind mein absolutes Highlight, weil sie Kunst und Handwerk verbinden.

Was ist Ihr Plan B, falls es nicht mit der Karriere im Kreativbereich klappt?

Es gibt keinen Plan B. Ich bin sehr davon überzeugt, auf der richtigen Spur zu sein mit dem, was ich mache. Ich sage immer, dass ich erst mit meinen Handtaschen aufhöre, wenn mir die «Vogue» höchstpersönlich sagt, dass meine Produkte scheisse sind.



leonierisch
Liechtenstein

[View profile](#)



[View more on Instagram](#)

38 likes

Add a comment...

Was hat Ihre Erwartungen übertroffen?

Meine Erwartungen an mich selbst und meine Produkte sind wahnsinnig hoch. Die zu übertreffen, ist also fast nicht möglich. Aber dass meine Kollektion mittlerweile bei Jelmoli und in sechs Grieder-Filialen verkauft wird, ist für mich ein wahnsinniger Erfolg. Als ich vor drei Jahren meine Firma gegründet habe, war das immer mein Traum. Dass sich die harte Arbeit am Ende auszahlt, spüre ich vor allem in diesen Momenten.

Wer ist Ihr grösstes Vorbild?

Meine Mutter.

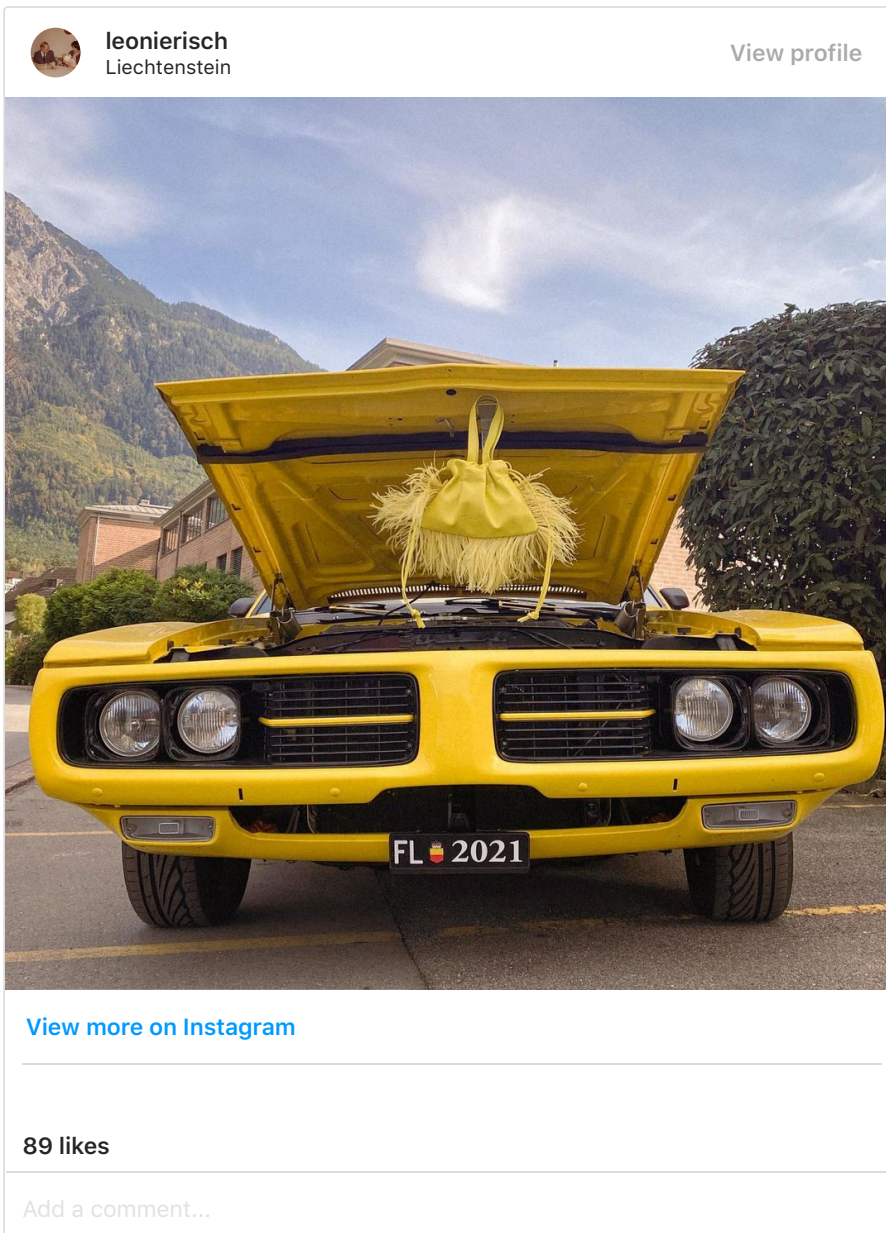


Wie gehen Sie mit Kritik und negativen Kommentaren um?

Finde ich wunderbar! Ich hatte letztens eine Kundin bei mir im Pop-up-Shop in Bern, die sehr viele Handtaschen von den grossen Marken besitzt. Sie hat meine Produkte ganz genau angeschaut und jedes Detail hinterfragt. Das war für mich ein Highlight, denn genau einem so hohen Anspruch möchte ich gerecht werden. Zwei, drei Details, die sie erwähnt hat, habe ich in der nächsten Frühling-/Sommer-Kollektion 2022 schon umgesetzt. Es ist arrogant zu glauben, man mache alles perfekt, das macht nämlich niemand.

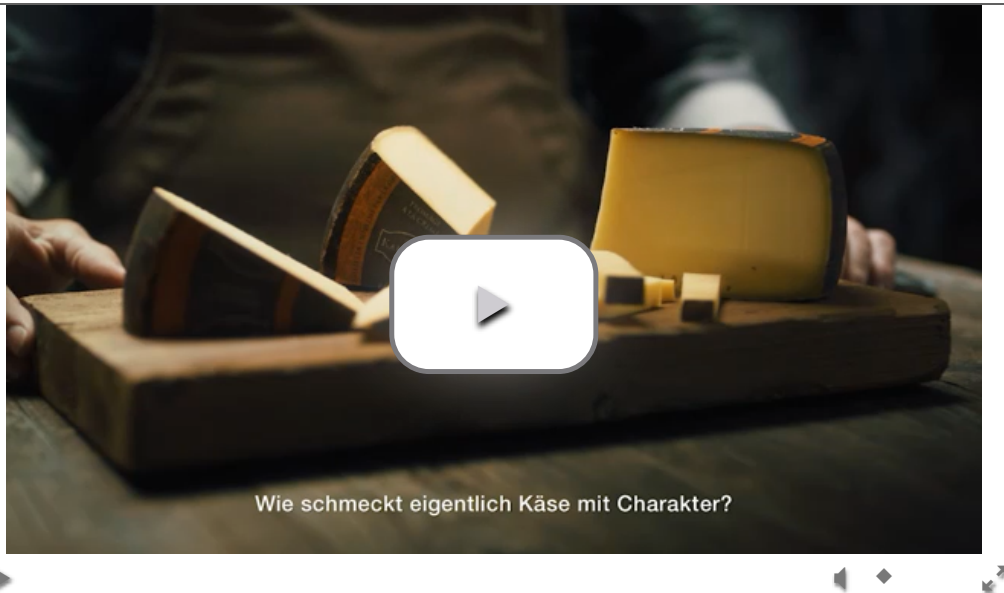
Was war die härteste Zeit Ihres Lebens? Und worauf sind Sie stolz?

Das vergangene Jahr war das härteste bisher. Ich hatte einige persönliche Krisen, die mich hart getroffen haben, und mir wurde zum ersten Mal bewusst, wie egal der Erfolg meiner Firma ist, wenn es mir oder meinem Umfeld nicht gut geht. Das hat mich nachhaltig geprägt.



Wo lassen Sie sich inspirieren?

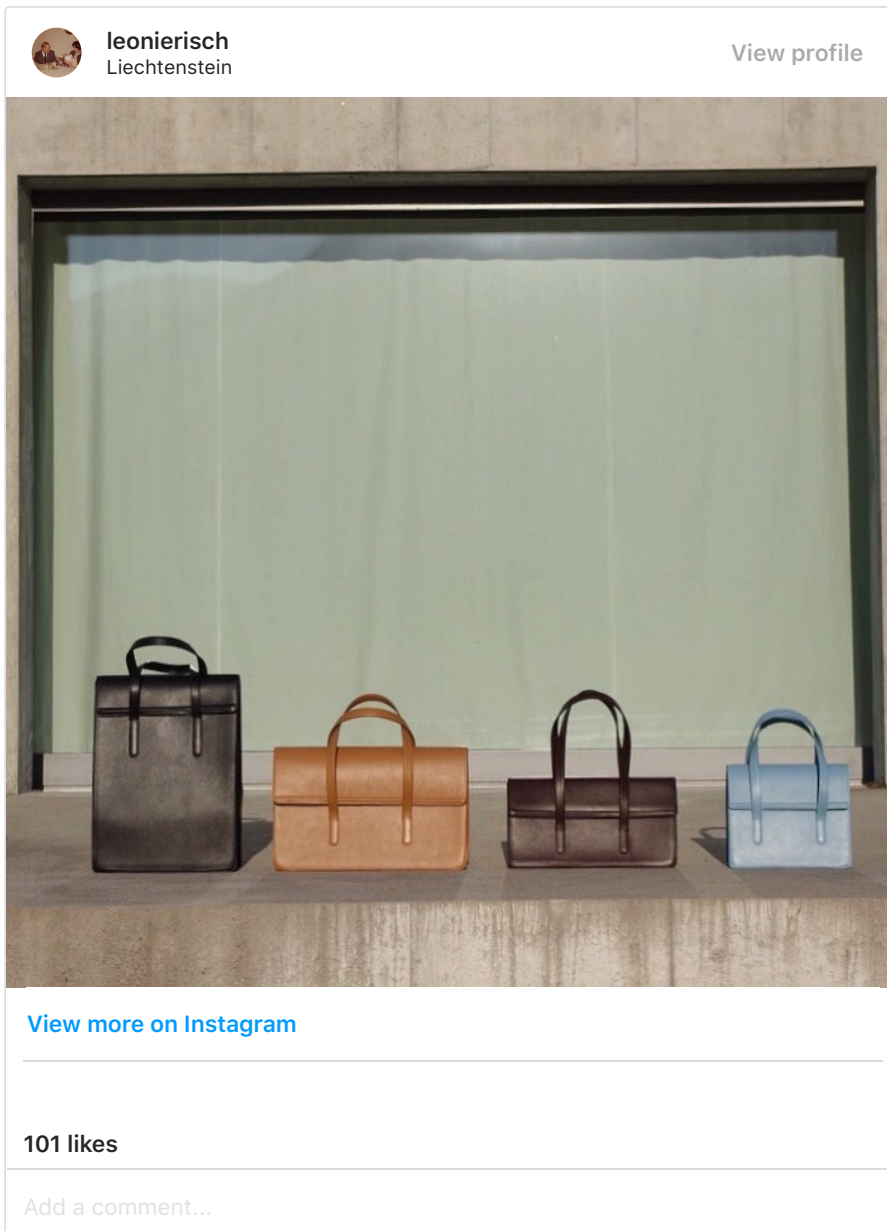
Meine Hauptquelle ist meine Heimat Liechtenstein. Die Natur, die Kultur, die Traditionen und meine Familie. Wenn ich eine neue Kollektion entwerfe, sitze ich am liebsten in einem Café mit meinem Notizbuch, trinke einen Cappuccino, und dann kommen die Ideen meist von ganz allein.



Wir werden im Alltag mit so vielen Informationen und visuellen Eindrücken überflutet. Wenn es aber ums Designen geht, blende ich das alles ganz bewusst aus. Meine Ideen möchte ich selbst entwickeln und nicht mithilfe von Pinterest und Instagram.

Mit welchen Herausforderungen sind Sie momentan konfrontiert?

Ich habe nun nach drei Jahren meine Infrastruktur aufgebaut. Die Produktion und Lieferkette stehen, die Kollektion funktioniert, und die ersten wichtigen Kundinnen und Kunden sind gewonnen. Mein nächster Schritt ist die Suche nach einem Co-Founder oder einer Investorin, um die Firma auf die nächste Stufe zu bringen.



Was muss Ihre Branche Ihrer Meinung nach optimieren?

Transparenz. Die Modebranche ist jetzt plötzlich «nachhaltig» geworden, alle möchten daraus Geld ziehen, und doch läuft hinter den Kulissen noch sehr viel schief. Ich bezeichne meine Produkte ganz bewusst nicht als nachhaltig, weil ich das Wort auch nicht mehr hören kann.

Wenn man nachhaltig leben möchte, muss man seine Handtaschen in der Brocki kaufen und mit Ressourcen arbeiten, die bereits vorhanden sind. Sobald man aber ein neues Produkt produziert, wo doch schon Millionen von Produkten existieren, darf man es meiner Meinung nicht mehr als nachhaltig bezeichnen.

«Nachhaltiger» gibt es aber, und dafür müssen wir in der Zukunft einen Weg finden: beweisen, dass ein Produkt umweltschonender produziert wurde als ein anderes. Ich befasse mich momentan viel mit CO₂-Emissionen und Blockchain. Ich möchte nicht nur darüber sprechen, wieso ich umweltschonender produziere, ich möchte es in Zukunft auch beweisen können. Vertrauen ist gut, Kontrolle besser.

Interview-Reihe

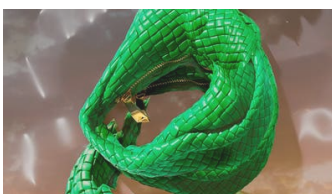
«KREATIVE KÖPFE»

In unserer Interview-Reihe «Kreative Köpfe» stellen wir jede Woche Schweizer, oder in diesem Fall Liechtensteiner, Kreativschaffende vor. Wir sprechen mit ihnen über die Dinge, die sie fabrizieren, wie auch über ihre Alltagssorgen und Zukunftswünsche.



STYLING-ALTERNATIVE

Wie man die Tasche heute elegant anders trägt



SIGNALWIRKUNG

Grelles Grün ist jetzt gross in Mode